

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 48

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Senners Sohnenchronus

Der erste Schnee.

Mit tausend Zittichen flökt es hernieder,
Das weiße, zarte, lichte Schneegesieder.
Nasch fällt es lautlos auf die braune Erde,
Dass sie zum Weihnachtsfest bereitet werde.
Im hohen Wald die Bäume in der Runde,
Sie kleiden sich in weiß zur Feierstunde.
Und wo das Bächlein durch die Wiesen schreitet,
Ein makelloses Tuch sich mächtlich breitet.
Im Stadtgetriebe, auf dem Schmutz der Straßen,
Fassen die weichen Flocken ganz gelassen.
Sie decken Unrat, zaubern helles Prangen
Und in den Kinderherzen steigt Verlangen
Nach Schneeballwerken, tollen Schlittenfahrt,
Und einem großen Schneemann dort im Garten.
Es schneit und schneit in hurt'gen, weißen Flocken
Der Winter naht lautlos auf weichen Socken.

Edgar Chappuis.

Schweizerland

Eidgenössisches.

Der Bundesrat wählte zum wissenschaftlichen Experten II. Klasse beim eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum Salvadore Boher von Hasle. — Er stellte in seinem Bericht an den Nationalrat betreffend die Nationalratswahlen folgende Einsprachen fest: Im Kanton Zürich von A. Wurmtödter in Winterthur und der kommunistischen Partei des Kantons Zürich; im Kanton Luzern vom liberalen Parteivorstand der Gemeinde Rain; im Kanton Freiburg von der sozialistischen Partei der Stadt Freiburg; im Kanton Basel-Land von Ernst Weiß in Bottmingen, Hans Schneider in Binningen und Jb. Dill-Mangold in Liestal; im Kanton Graubünden von der demokratischen Partei des Kantons Graubünden und deren Präsidenten Th. Dotta für sich persönlich; im Kanton Tessin von Giuseppe Ambroghini und Dante Rossetti in Bellinzona. — Er hat sich entschlossen, das Haager Scheidungsabkommen auf den 1. Juni 1929 zu kündigen, da nach Artikel 8 dieses 1902 abgeschlossenen Abkommens eine Schweizerin, die mit einem Angehörigen eines Staates verheiratet ist, der die Ehescheidung nicht kennt, auch dann die Scheidung nicht erlangen kann, wenn sie auf Grund eines Trennungsurteiles von ihrem Ehegatten getrennt in der Schweiz lebt und hier das schweizerische Bürgerrecht wiederlangt hat.

Die Nationalratskommission für den Bundesbeschluss betreffend Unterstützung bedürftiger Greise empfiehlt die Erhöhung des der schweizerischen Stiftung „Für das Alter“ zu verabfol-

genden Jahresbeitrages von Fr. 400,000 auf Fr. 500,000 mit dem Bemerkung, daß die Subvention 50 Prozent des Sammlungsergebnisses nicht übersteigen soll. Sie beantragt den Bundesbeschluss auf 1. Januar 1929 in Kraft treten zu lassen.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei der Schweiz hat sich für ein Referendum gegen das Bundesgesetz betreffend Abänderung von Art. 14 des Zolltarifgesetzes (Erhöhung der statistischen Gebühr zum Zwecke der Finanzierung der Getreideversorgung) ausgesprochen. Es ist ein Aktionskomitee bestellt worden, das die Vorbereitungen zum Referendum an die Hand genommen hat. Die Referendumsbogen werden in den nächsten Tagen ausgelegt. Die Referendumsfrist läuft am 29. Januar 1929 ab.

Die Verwaltungskommission der Marcel Benoit-Stiftung für die Förderung wissenschaftlicher Forschung hat an ihrer Jahresversammlung beschlossen, den Preis des Jahres 1927 Herrn Dr. H. Sahl, Professor der Medizin an der Universität Bern zu verleihen, und zwar für sein Werk „Lehrbuch der klinischen Untersuchungsmethoden“, dessen erster Band anfangs 1928 erschienen ist. Im Ferneren wurde beschlossen, den Preis für 1929 auf Fr. 35,000 festzusetzen.

Die Betriebsergebnisse der S. B. B. im Monat Oktober beziffern sich auf Fr. 36,402,000 Betriebseinnahmen und Fr. 20,984,000 Betriebsausgaben. Der Einnahmenüberschuss beträgt somit Fr. 15,418,000. Die Gesamteinnahmen des Jahres bis Ende Oktober betragen Fr. 352,041,017, die Betriebseinnahmen im gleichen Zeitraum des Jahres 1927 Fr. 138,950,501. — Die Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. September schließt mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 12,35 Millionen. Von den Ausgaben entfallen Fr. 86,27 Millionen auf Verzinsung der festen Anleihen, Fr. 15,74 Millionen auf Einlagen in die Spezialfonds, Fr. 7,47 Millionen auf Tilgungen und Abschreibungen und Fr. 1,2 Millionen auf Verzinsung der schwedenden Schulden.

Der Turnus bei den Wiederholungskursen des Auszuges wird nächstes Jahr nicht wie sonst armeeartsgewiese durchgeführt, sondern divisionsweise. Für die erste und dritte Division sind Detachementswiederholungskurse, für die vierte und fünfte Division Detailwiederholungskurse und für die zweite und sechste Division Divisionsübungen vorgesehen.

Die Zahl der Auswanderer im 3. Quartal war fast die gleiche wie im 2.; die Einwanderung von Ausländern hat bedeutend zugenommen, die Rück-

wanderung von Schweizern hat sich vermindert.

Der Garantiefonds von Fr. 200,000 für das eidgenössische Schützenfest 1929 in Bellinzona wurde vollständig gezeichnet. A fonds perdu sind dem Finanzkomitee bisher Fr. 130,000 zugeslossen. In Bellinzona und nächster Umgebung können täglich 2500—3000 Festbesucher untergebracht werden.

Im Jahre 1927 starben in der Schweiz insgesamt 49,202 Personen. Hieron sind 5648, und zwar 2843 Männer und 2805 Frauen, an Krebs gestorben. Die Zahl der Todesfälle an Krebs steigt seit 1916 konsequent, damals waren es 4677, also fast um 1000 weniger. Von den Kantonen hatte 1927 Zürich die meisten Todesfälle an Krebs, nämlich 917, Bern hatte 827 und St. Gallen 463. Die wenigsten Todesfälle hatte Obwalden mit 20, Nidwalden 22, Uri 26, Appenzell I.-Rh. 27.

Aus den Kantonen.

Aargau. Die Mitglieder des Großen Rates beziehen seit 1843 ein Taggeld von nur 3 Franken. Eine Vorlage, die dieses Taggeld auf Fr. 10 erhöhen wollte, wurde unlängst vom Volle verworfen. Der Große Rat arbeitet nun eine neue Vorlage aus, um diesem unwürdigen Taggeld ein Ende zu machen.

Die älteste Schützengilde im Aargau, die Schützengeellschaft Zofingen, feierte am 17. November ihr 400jähriges Jubiläum. Hierzu waren Gäste aus allen Gegendenden der Schweiz erschienen.

Wallis. Bei Straßeneingräben im Wallenburger Tal wurden bei Oberdorf vier Gräber mit Beigaben aus den letzten vorchristlichen Jahrhunderten bloßgelegt. Man fand auch Reste eines Gebäudes aus dem 1. Jahrhundert nach Christi.

Genf. Der Polizei gelang es, die Einbrecher, die den Kassenschrank der Firma Geiser erbrochen hatte, zu verhaften. Es sind dies der 36jährige Genfer Radrennfahrer Henri Collé, der 28jährige Tessiner Leon Canetti, sowie zwei andere Burschen. Canetti war bereits in Paris wegen eines Juwelendiebstahls zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Bei Geiser gelangten die Burschen in den Besitz von Fr. 8000, die sie unter sich verteilten.

Luzern. Der Regierungsrat unterbreitete dem Großen Rat einen neuen Gesetzentwurf über den Verkehr mit Motorfahrzeugen. Der Entwurf steht ganz auf dem Boden der Beschlüsse der interkantonalen Polizeidirektorenkonferenz. Seit 1917 stiegen im Kanton die Verkehrsbewilligungen für Motorfahrzeuge von 200 auf 2375, die Fahrbewilligungen von 260 auf 3300. In ähnlichem Verhältnis stieg auch der Verkehr mit Motorrädern. Die Strafenausgaben

stiegen seit 1912 von Fr. 327,000 auf Fr. 1,857,600 im Jahre 1927. — Die am 28. September im Seebeden von Luzern gefundene, ermordete oder vielleicht durch Selbstmord umgekommene Frau konnte als eine 27jährige Servier-tochter aus dem Kanton Schwyz identifiziert werden. Sie war am oberen Zürichsee in Stellung gewesen.

N e u e n b u r g . Zwischen Boudry und Bevaix zerriss am 21. November früh die Kuppelung eines direkten Güterzuges Basel-Genf. In der Station Bevaix fuhr der hintere Teil des Zuges auf den Borderteil, wobei 16 Wagen entgleisten und großer Materialschaden verursacht wurde. Der Zugführer wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Spital nach Biel verbracht. Der Verkehr konnte im Laufe des Nachmittags wieder aufgenommen werden. — In La Chaux-de-Fonds starb im Alter von 74 Jahren James Vernoud, einer der bekanntesten Industriellen des Kantons Neuenburg. Er war Mitglied des Verwaltungsrates der Schafholadefabrik Klaus in Le Locle, der Uhrenfabrik Zenith und des Konsumvereins von Chaux-de-Fonds. Er war auch einer der Gründer der sozialistischen Partei dieser Stadt.

S o l o t h u r u n . In Liestorf brach im Zimmereigeschäft des August Annaheim Feuer aus, das Schuppen, Werkstätte und einen Teil des Wohnhauses in Asche legte. Der Schaden beläuft sich auf zirka Fr. 20,000. Die Ursache soll Brandstiftung sein.

T e s s i n . Es wurde ein besonderes technisches Bureau eingerichtet, das am Monte Urbino topographische Erhebungen anstellt und ein Projekt für den Umbau der Gotthardlinie in der gefährdeten Zone von Molimazo auszuarbeiten hätte.

T h u r g a u . Die Liquidation der Spar- und Leihkasse Ermatingen ergab eine Schlüsselquote von 17 Prozent an die Gläubiger. Nachdem bereits im März 30 Prozent ausbezahlt wurden, ergibt sich eine Gesamtquote von 47 Prozent für dieselben. Die Gesamtverluste belaufen sich auf Fr. 3,580,000.

† Dr. Paul Kubit.

Am 31. Oktober starb ganz unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit im Victoria-Sanatorium Dr. Paul Kubit. Er wurde 1895 in Basel geboren, besuchte dort die Volksschule und einen Teil der Mittelschule und vollendete diese in Schwyz. Dann studierte er in Freiburg zunächst katholische Theologie, ging später zur philosophischen Fakultät über und erwarb sich mit einer Arbeit aus der Schweizergeschichte den Doktorhut. Schon als Student zeigte Kubit eine ganz besondere Begabung für Politik. Er wurde nach Absolvierung seiner Studien in Bern Bibliothekar beim politischen Departement, wurde aber schon 1920 zum Generalsekretär der schweizerisch-katholischen Volkspartei gewählt. Die Schweizer Katholiken haben denn auch in ihm einen ihrer besten Köpfe verloren, einen Mann, der infolge seiner Intelligenz und besonders seiner enormen Willenskraft, dazu berufen gewesen wäre, dereinst die höchsten Posten zu bekleiden, die die schweizerische Demokratie zu vergeben hat. Dabei war er aber eine weithinste, duldsame Natur, sein politisches Ideal war, den positiven Protestantismus und den Katholizismus auf einen

Boden zu stellen, um gemeinsam gegen Unglauben und Indifferenz zu kämpfen. Den Gedanken der Solidarität verfocht er mit allem Nachdruck, er wollte Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf eine Front bringen, sie zu Freunden machen. Diese lebende Ideale fanden namentlich bei der Jugend großen Anklang. Der Wahl-



† Dr. Paul Kubit.

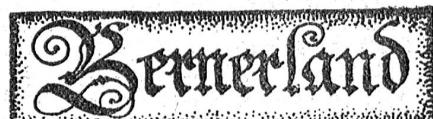
erfolg der katholischen Partei bei den letzten Nationalratswahlen war zum großen Teil den unermüdlichen Bestrebungen Kubits zu verdanken. Sein ausgezeichnetes journalistisches Können stellte er ganz in den Dienst seiner Partei, er war immer vorzüglich orientiert und wußte seine Leser für seine Sache zu interessieren. Er war nicht nur Mitarbeiter vieler katholischer Zeitungen, sondern auch der Gründer einer einflußreichen Korrespondenz. Seine Berufskollegen wußten seine persönlichen Eigenheiten zu schätzen; schon vor 8 Jahren wurde er in den Vorstand des bundesstädtischen Pressevereins gewählt und von 1926—1928 war er der Präsident des Vereins.

Zu seinem Begräbnis versammelte sich am 3. November eine imposante Trauergemeinde in der Dreifaltigkeitskirche. Unter Blumen versteckt lag der Sarg und vor ihm sennten sich die Fahnen der zahlreichen katholischen Studentenverbündungen. Unter den Trauergästen bemerkte man die Bundesräte Motta und Wyrsch, Bundesrichter Piller, Bützanzler Leingruber und Dr. Bovet, den Präsidenten des Nationalrates Münker, viele Mitglieder der katholisch-konservativen Fraktion der Bundesversammlung, Abordnungen des Vereins der Schweizerpresse und des Bundesstädtischen Pressevereins, Vertreter der schweizerischen konservativen Volkspartei und zahlreiche persönliche Freunde des Verstorbenen. Das Requiem zelebrierte Stadt-pfarrer Dr. Beck aus Luzern, ein Studienfreund Kubits. Nach der Einsegnung der Leiche im Bremgartenfriedhof sprach zuerst Nationalrat Perrier namens der schweizerischen konservativen Volkspartei, dann Redaktor Dr. Wehlin, der dem Kreunde den letzten Gruß des Bundesstädtischen Pressevereins überbrachte, dann sprach noch Redaktor Jäggi im Namen der katholischen Schweizerpresse und der katholischen Jugendorganisationen, deren Gründer Dr. Kubit war. Professor Schönenberger aber sandte ihm den letzten Gruß der „Mennania“ ins Grab nach. nh.

W a a d t . Am 24. November mittags schoß der Marokkaner Leo El Maleh auf seine ältere Tochter, ein 11jähriges Mädchen und verletzte sie schwer an der Lunge, wobei auch das Herz gestreift wurde. Dann übergab er das Mädchen samt einer anderen Tochter der Wache

im Walde von Sauvabelin, ging nach Lausanne hinein, stürzte sich vom Turme der Kathedrale herab, und blieb tot auf dem Platz liegen. Der Marokkaner, der sich in müßigen Verhältnissen befand, plante wahrscheinlich, seine Töchter und dann sich selbst zu töten, fand aber nach dem ersten Schuß nicht mehr den Mut, den Mord zu vollenden. Er war vor kurzem mit seiner Frau, einer Spanierin, und vier Kindern im Alter von 2½ bis 11 Jahren, nach Lausanne gefommen. Das Besindeln des verwundeten Mädchens ist stationär, die Mutter hat sich sofort zu einer Blutübertragung bereit erklärt. — Am 21. November abends fand man, durch das unausgesetzte Belen eines Hundes aufmerksam gemacht, in einem Haus an der Rue d'Etraz die Leichen des 20jährigen Korbmachers Ernst Pochon und seiner 33jährigen Frau. Die beiden hatten durch Deffnen des Gasrahmens Selbstmord verübt. Schuld scheinen eheliche Zwistigkeiten gewesen zu sein. — In Gland versuchte der Stallknecht Frank Muff seinen 25-jährigen schwankenden Sohn durch einen Revolverschuß in den Kopf zu töten und erschoß sich dann selbst. Der junge Muff wurde in bedenklichem Zustand ins Spital nach Nyon gebracht.

Z ü r i c h . Der Regierungsrat des Kantons verlangt vom Kantonsrat einen Kredit für den Bau von Kleinwohnungen im Betrage von Fr. 1,200,000. — Dieser Tage wurde ein jüngerer Buchhalter der Firma Palma A.-G. in Zürich 2, der zirka Fr. 50,000 unterschlagen hatte, verhaftet. Um dieselbe Zeit brannte ein anderer Angestellter der Firma mit Fr. 4000 durch, stellte sich jedoch selbst der Polizei. Am 22. November verschwand der 21jährige Ausläufer der Firma, ein St. Galler, mit Fr. 15,000 und konnte dieser Tage in Genf verhaftet werden. — Am 23. November rettete sich ein von Streikenden tatsächlich bedrohter Streikbrecher, der Glasier Dorfch von Darmstadt, ins Tramdepot Burgwies. Vom Tramreparateur Anton Kluder hinausgewiesen, zog er einen Revolver und schoß dem Tramangestellten eine Kugel ins Herz, die diesen sofort tötete. Dorfch wurde verhaftet.



Der Große Rat beschäftigte sich in seiner zweiten und letzten Sessionwoche vorerst mit der ersten Besetzung des Geleks über die Pfarrwahlen, das genehmigt wurde und paßt dann das Dekret betreffend Zivilstandsdienst der neuen bundesrätlichen Verordnung an. Bei der Frage des kirchlichen Frauenstimmrechtes sprach Scherz (Soz.) im Sinne der Frauenstimmrechtswünsche. Der Antrag wurde abgelehnt, denn es besteht für die Gemeinden ohnehin schon die Möglichkeit, den Frauen das Recht zur Pfarrwahl einzuräumen. Außerdem will ja die Regierung auf die Motion Vogel hin, die dieser letzte Woche stellte, ohnehin den ganzen Fragenkomplex des Frauen-

stimmrechtes prüfen. Was das Dekret betreffend Zivilstandsdienst anbelangt, beschloß man die Volkswahl des Zivilstandesbeamten. — Eine Motion Messerli, in der ein beschleunigter Strafenausbau gefordert wird, lehnte der Bau direktor ab, da die Staatsmittel schon durch das Bauprogramm von 1924 voll in Anspruch genommen werden. — Eine Abänderung des Bierhandelsdecrets im Sinne Gressots, der das vorgeschriebene Patent beanstandet, wurde vom Landwirtschaftsdirektor mit Rücksicht auf die Erforschung von Seuchenherden abgelehnt. — Ein sozialistischer Vorschlag, den Grossratspräsidenten Jakob in den Ständerat zu wählen, wurde abgelehnt und die bisherigen Ständeräte Moser mit 113 und Charmillot mit 108 von 172 gültigen Stimmen gewählt. Jakob erhielt 53 Stimmen. Bei den Handelsrichterwahlen herrschte ein derartiges Wirrwarr, daß auch nach dem zweiten Wahlgang 13 Mitglieder das absolute Mehr nicht erreicht hatten. Definitiv gewählt wurden 43, die übrigen 13 müssen in einer außerordentlichen Session, die im Dezember abgehalten werden darf, gewählt werden. Den Schluß der Session bildete die Motion Egger betreffend Organisation der Bernischen Kraftwerke. Die Wünsche Eggers wurden zum Teil verwirklicht. — Die Beratung der landwirtschaftlichen Nothilfe und das Automobilamt wurden auf die nächste Session verschoben.

Der Vorentwurf für das neue bernische Steuergesetz ist durch die Professoren Dr. Blumenthal und Dr. Wenemann nunmehr fertiggestellt worden. Grundsatz ist die Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und eine Entlastung der kleinen Einkommen und kleinen Vermögen. Der Ausfall an Steuereinnahmen wird durch den Ausbau bereits bestehender Abgaben gedeckt. Es sind die folgenden Steuerarten vorgesehen: Vermögens-, Erwerbs-, Kapital- und Ertrags-, sowie Liegenschaftssteuer. Die Vorschriften über die Steuerbemessungsgrundlagen, die Veranlagung, den Bezug, die Steuerjustiz, sind umfassender und präziser als im geltenden Gesetz. Der Steuerfuß bleibt für die Vermögenssteuer derselbe, für die Erwerbssteuer beträgt der Einheitsatz Fr. 1.40 von Fr. 100 Einkommen (heute Fr. 1.50, bzw. Fr. 2.50). Von diesen Einheitsätzen kann jährlich ein Vielfaches bezogen werden. Die Abzüge richten sich in der Hauptsache nach dem bisherigen Modus. Der Zuschlag (Progression) bleibt. Die Liegenschaftsgewinnsteuer richtet sich nach der Gewinnhöhe und der Besitzsdauer.

Laut „Berner Tagblatt“ hat Oberrichter Göbat seine Demission einreicht.

† Robert Streun,
gew. Lehrer in Bern.

Mit dem Hinscheiden von Friedrich Robert Streun, gewesenem Lehrer an der Breitenrainschule, haben wir einen Mann verloren, der trotz seiner Bescheidenheit es verdient, daß öfters an ihn gedacht wird.

Am 24. Dezember 1862 in Neutigen geboren, trat er, nachdem er die Sekundarschule

in Wimmis durchlaufen hatte, vor 50 Jahren in das bernische Staatsseminar, das damals noch im Kloster Münchenbuchsee untergebracht war. 1881 wurde er zum Lehrer patentiert. Er wirkte hierauf an der Oberschule in Neufeld, wo er seine Lebensgefährtin in Fräulein Anna Müller fand, und kam dann an die Sekundarschule in Wimmis.



† Robert Streun.

schule in Oberhofen. Nach deren Aufhebung wurde er an die Breitenrainschule in Bern gewählt, wo er mit seltem Fleiß und musterhafter Pflichttreue seiner schweren Aufgabe oblag. Eine schlechende Krankheit zwang ihn im Jahre 1924 zum Rücktritt. Die erhoffte Befreiung ist nur zeitweise eingetreten, und am 17. Oktober haben die Herbststürme auch dieses fallende Blatt in das Nichtsein hinüber geweht.

Wer ihm näher stand, der wird die treue Seele und sein gutes Herz schmerzlich missen. Nicht durch das was er sagte, oder was er tat, wirkte er, sondern durch das was er war. In seiner Lehrertätigkeit gab er sich selbst, und das hat seine Wirksamkeit so außerordentlich fruchtbar gemacht. Seinen Schülern wird sein väterliches Wesen unvergeßlich sein. Dies wurde von Herrn Oberlehrer Gloo an der Leichenfeier namens der Breitenrainschule rückhaltslos anerkannt. Dazu bei diesem Anlaß auch der Ordinarius für Botanik an der hiesigen Hochschule, Herr Professor Fischer, den Dant des botanischen Institutes abstattete, gehörte sicher nicht zum Alltäglichen. Obgleich es Robert Streun nie vergönnt war, Hochschulstudien zu betreiben, hat er doch auf dem Gebiete der Botanik hervorragendes geleistet. Schon bei seinem Austritt aus der Sekundarschule kannte er nicht bloß die meisten Pflanzen des Hochlandes, sondern er wußte auch über Alpenpflanzen recht gut Bescheid. Die Erweiterung dieses Wissens hat dann zeit seines freien Zeits ausgefüllt. Zu dieser seiner besondern Liebe gesellte sich von selbst die Liebe zu unserem schönen Vaterlande, das er gestützt auf ungezählte Wanderungen sehr genau kannte. In jungen Jahren hat er sich vorübergehend sogar als Bergführer betätigt. In den letzten Jahren lag er namentlich dem Studium jener Pflanzen ob, deren Samen mit dem Absatz von Eisenbahntransporten und auf ähnlichen Wegen bei uns eingeschleppt wurden und die hier nun eine ständige Wohnfläche gefunden haben. Auf diesem Gebiete hat er in selbstloser Weise dem botanischen Institut wertvolle Dienste geleistet.

Mit dem Tode von Robert Streun hat ein Leben seinen Abschluß gefunden, das wir um so höher schätzen, je bescheiden und stiller es sich abspielte. Er ruhe im Frieden. —

Im Geschäftsbericht des Synodalenrates der bernischen Landeskirche wird besonders die einheitliche Arbeit der Kirche an der schulentlassenen Jugend gefordert. Auch wird vermehrte kirchliche Fürsorge in Gemeinden mit starkem Bevölkerungszuwachs verlangt. In Trutigen wurde bereits eine zweite Pfarrstelle errichtet, in Meiringen, der Lorraine und in der Nydegg in Bern werden solche verlangt, während in Münsingen ein ständiges Vikariat errichtet werden soll. Für die Kirchenbaute in Courrendlin, Oberbottigen, Buchen und Subigen werden aus dem Reformationsdankopfer je Fr. 17,000 bereitgestellt. Dem Repellenbau im Kiental wird man durch den Kirchensonntag von 1929 zu Hilfe kommen und in Delsberg wird der Dachreiter durch einen richtigen Turm ersetzt werden. Im Berichtsjahr sind nicht weniger als 20 Installationen zu verzeichnen. Die Gründelpastoralisation für Angestellte und Arbeiter wird der Hauptsache nach vom Pfarrer von Guttaenn geleistet.

Auf dem Friedhof von Rüeggisberg wurde am 24. November Rudolf Rohrbach zur letzten Ruhe bestattet. Er war lange Jahre Waisenvogt von Rüeggisberg, Mitglied der Schulkommission und des Kirchgemeinderates.

In Münsingen wurden von 1920 bis 1928 nicht weniger als 168 neue Wohnungen gebaut; die Bevölkerung hat sich in dieser Zeit um rund 600 Seelen vermehrt und zählt das Dorf heute 4000 Einwohner.

Im Burgerwald von Mettlen bei Wattwil trafen der 15jährige Schüler Ryser und sein Schwager Niederhäuser in einem Gebüsch auf ein Gewehr, das an das Gebüsch befestigt war. Der junge Ryser wollte das Gewehr losmachen, dabei ging jedoch der Schuß los und traf ihn so unglücklich in den Unterleib, daß er innerhalb weniger Minuten verstarb. Der Wilderer, der die Waffe gelegt hatte, hat sich bereits der Behörde gestellt.

Das vom Grossen Gemeinderat von Langenthal genehmigte Budget für 1929 schließt bei Fr. 2,088,570 Einnahmen mit einem Ausgabenüberschuss von 13,234 Franken.

Im Oberland hat der grosse Schneefall der letzten Tage Verkehrsstörungen verursacht. Der Sturm in der Nacht auf den 26. November dedte Dächer ab, warf Kamme um, entwurzelte Bäume und zerstörte Telephonleitungen. Der Frühzug von Grindelwald und Lauterbrunnen nach Interlaken konnte nicht verkehren, weil die Stromleitung zwischen Wilderswil und Zweilütschinen unterbrochen wurde. Die rechtsufrige Brienzerseestraße wurde an vier Stellen von Schutt überführt und für einige Zeit unterbrochen. Auf dem Brünigpass fiel 60 Zentimeter Neuschnee, auf dem Eigergletscher ist die Schneehöhe 3—4 Meter.

Die Thuner Assisen verurteilten einen ehemaligen Stationsgehilfen der rechtsufrigen Thunerseebahn wegen Unterschlagung zu 11½ Monaten Korrektionshaus, bedingt erlassen auf eine Probezeit von 5 Jahren. — Am 25. November

nachmittags stürzte sich die 70jährige Frau Stauffer-Emmenegger, frühere Wirtin zum „Schwert“ in Thun, bei der Schleusenbrücke in die Aare. Bei der Simmenbrücke konnte ihre Leiche geborgen werden. Die Frau war seit einiger Zeit geistesgestört.

Auf der Fahrt nach Steffisburg stürzte der Landwirt Christian Gerber von Homberg mit seinem Fuhrwerk über die Straßböschung und kam so unglücklich unter den Wagen zu liegen, daß er kurze Zeit später an den Verletzungen starb.

Der seit längerer Zeit im Lütschental vermißte Gelegenheitsarbeiter von Allmen wurde am Stalden in einem Graben erfroren aufgefunden.

In Sornwiller starb der 52jährige Tagelöhner Robert Boutat an den Folgen von Mißhandlungen, die ihm durch den eigenen Sohn zugefügt wurden. Dieser wurde verhaftet und ins Bezirksgefängnis gebracht.

In einem Dorfe des Laufentales wurden einer armen Arbeiterfamilie, die schon mit sechs Kindern, von welchen das älteste 7 Jahre alt ist, gesegnet ist, Drillinge beschert.



Der Ziebelmärit hatte sehr unter der Ungnade des Wetters zu leiden, es regnete, hie und da mit Schneeflocken gemischt, fast den ganzen Tag. Die Auffuhr war ungefähr die gleiche wie letztes Jahr. Am Spätnachmittag begann, wie immer in den letzten Jahren, die Konfettienschlacht, verbunden mit dem unvermeidlichen Radau in der Spital- und Marktgasse. Das aufgebotene Polizeikorps mußte mehrmals mit dem Gummiknüttel eingreifen. Doch bewährte sich das streng durchgeführte Einwegsystem sehr gut. Gegen 9 Uhr flautete der Rummel ab, aber nur um sich gegen 10 Uhr auf dem Bahnhofplatz zu verdoppeln. Als ein Fandler dort einen randalierenden Burschen verhaftete und in die Zelle der Bahnhofshalle abführte, drängte die ganze Masse nach, um den Burschen zu befreien. Wenn auch die Halle bald darauf wieder von der Polizei geräumt war, so hatten doch inzwischen die Plakattaseln daran glauben müssen. Heraus wurden die Eingänge zum Bahnhof polizeilich abgesperrt und das Betreten der Halle nur mehr den Reisenden gestattet.

In seiner Sitzung vom 23. November genehmigte der Stadtrat einen Kredit von Fr. 638,500 für die Korrektion der Murtenstraße. Außerdem wurde dem Alignementsplan für das Wylerquartier die Zustimmung erteilt. Hierauf begann die Verhandlung des Voranschlag für 1929. Hier hob Stadtrat Reinhard (Soz.) hervor, daß nach und nach gewisse Reserven verschwinden und auch bei den industriellen Betrieben die Tendenz herrsche, die Reserven zu vernachlässigen. Da die außerordentlichen Einnahmen der Straßenbahn während der

„Saffa“ ungefähr eine Viertelmillion ausmachten, sollte man darnach trachten, möglichst viele ähnliche Veranstaltungen nach Bern zu ziehen. Der Kredit von Fr. 20,000 für den Flugplatz im Belpmoos sollte zurückgestellt werden, bis Bund und Kanton mit Beiträgen vorangegangen sind. Finanzdirektor Raafslaub bezweifelt, daß es möglich sein wird, im Jahre 1929 einen Einnahmenüberschuss zu erzielen, wenn aber die Rechnung günstig abschließt, so werden auch die Reserveleistungen wieder berücksichtigt werden. Beziüglich des Flugplatzkredites erklärt der Finanzdirektor, daß die er nur aufgenommen worden sei, um den guten Willen zu zeißen. Nach einer Bemerkung von Vogel (Soz.) über die Besteuerung der großen Gewinne, die während der „Saffa“ gemacht wurden, wird Eintritt befohlen und mit der Einzelberatung begonnen. Hier beantragt Reinhard, es sei dem Arbeiterorchester eine Subvention von Fr. 1000 zuzuwenden und Ilg (Soz.) beantragt, den Kredit von Fr. 20,000 für das Flugwesen zu streichen. Dr. von Hellenberg brachte ein Postulat betreffend Unterstützung der Erweiterung des naturhistorischen Museums durch die Gemeinde. Bei der Abstimmung wurde der Posten für das Flugwesen mit 37 gegen 35 Stimmen gestrichen, der Kredit für das Arbeiterorchester mit 38 gegen 34 Stimmen angenommen und das Postulat Hellenberg abgelehnt. Der Beitrag für die Speisung bedürftiger Schulkindern wurde von Fr. 90,000 auf Fr. 100,000 erhöht. In der Schlusabstimmung wurde der gesamte Voranschlag angenommen.

In der Sitzung des Stadtrates vom 30. November war das einzige Traktandum der Verwaltungsbericht für das Jahr 1927.

Der Gemeinderat der Stadt Bern, die Generaldirektion der S.B.B. und die Direktion des Burgerspitals in Bern eröffnen unter den seit mindestens einem Jahr in der Schweiz niedergelassenen schweizerischen, sowie unter den in Bern heimatberechtigten Fachleuten einen Wettbewerb zur Gewinnung von Vorschlägen zu einem Alignements- und Bebauungsplan über das Gebiet des Bahnhof- und Bubenbergplatzes in Bern und über die Verkehrsregelung in demselben.

Während der „Saffa“, d. h. im August und September, beförderten die Straßenbahnen 2,030,464 und 3,028,408 Personen. Die Einnahmen betrugen im August Fr. 380,027, im September Fr. 589,369. Es ergibt sich allein für den September eine Steigerung des Betriebsüberschusses gegenüber September 1927 von Fr. 41,826 auf Fr. 254,374. Der Betriebsüberschuss von Januar bis Oktober ist um Fr. 320,000 höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Der Voranschlag der Gesamt Kirchgemeinde für 1929 bezeichnet die Gesamt ausgaben auf Fr. 439,000, was Mehrausgaben von Fr. 300,000 ergibt, die durch die Kirchensteuer gedeckt werden müssen. Die Kirchenverwaltung beantragt deshalb eine Kirchensteuer von 2 Zehntel-Promille vom Vermögen und von 30 und 50 Rappen von je Fr. 1000

Einkommen 1. und 2. Klasse. Weiters hat die Kirchenverwaltungskommission im Einvernehmen mit den Geistlichen die Entschädigungen für Unterweisung aufgehoben und soll die hierdurch in Wegfall kommende Summe der Fürsorge für die schulentlassene Jugend gewidmet werden.

Am Dies academicus, der am 24. November stattfand, wurde die Würde des Ehrendoktors der Universität Bern folgenden Herren verliehen: 1. An der juristischen Fakultät: Herrn Obergerichtspräsident Walter Otto Ernst, in Bern, „der während 25 Jahren als Mitglied und Präsident des obersten Gerichtshofes des Kantons Bern in vorbildlicher Ge wissenhaftigkeit und mit hohem Sinn für die Gerechtigkeit seines Amtes gewaltet und dem zum Verdienst angerechnet werden kann, in müste hoffe: Weise den Geist der Wissenschaft in der Praxis zur Gel tung gebracht und damit die Rechts wissenschaft gefördert zu haben“. 2. An der philosophischen Fakultät II: Herrn Professor Dr. Hans Schinz, Botaniker, Zürich, „wegen seiner Verdienste um die Flora der Schweiz und die Kenntnis der Pflanzen Afrikas sowie um die Biologie der Naturwissenschaft in der Schweiz“.

An der philosophischen Fakultät II der Universität bestanden die Herren Max Müller von Winterthur und Max Dübi von Rüderswil die Doktorprüfung in den Fächern Chemie, Physik und Mineralogie.

Am 25. November vollendete Dr. Heinrich Dübi sein 80. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Dr. Dübi ist in Bern geboren, erwarb sich den Dr. an den Universitäten Bern, Leipzig und Berlin, übernahm 1871 eine Lehrstelle an der städtischen Realschule und ging 1880 als Lehren an das städtische Gymnasium. Von 1873—1892 war er Privatdozent an der Universität. Nach 33 Jahren Schuldienst nahm er wegen eines Augenleidens seinen Abschied und widmete sich ganz dem Jahrbuch des Schweizerischen Alpenclubs, das er von 1892—1924 musterhaft redigierte. Seit 1920 leitet Dr. Dübi den historischen Verein des Kantons Bern.

Am 24. November brannte ein der Gemeinde gehörendes Haus am Melchenbühlweg nieder. Da am Melchenbühlweg nur ein einziger Hydrant ist, war am brennenden Haus, als die Motorspritze anlangte, nicht mehr viel zu retten. Die Brandursache dürfte im Raum liegen, das tags vorher ausgebrannt wurde. Das Mobiliar der Bewohner ging größtenteils zugrunde.

Am 25. November früh um 1 Uhr wurde auf der Freiburgstraße der Schlosser beim Tramdepot, Ernst Mischler, mit ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Am 26. November meldete sich bei der Polizei ein Landarzt, der erklärte, in der Freiburgstraße an etwas angefahren zu sein, doch konnte er in der Dunkelheit nichts entdecken. Ob der Fall mit dem tödlich verunfallten Mischler in Zusammenhang steht, dürfte die Untersuchung erweisen.